

## Schwimmpark-Sanierung wird teurer

Twistringens Bürgermeister Jens Bley nennt 16,5 statt der geplanten 11 Millionen Euro

**Twistringens** – Es war ein Spiegelstrich unter mehreren. Bei der Jahreshauptversammlung der Gemeinschaft der Unternehmen (GUT) Twistringens informierte Bürgermeister Jens Bley „über die aktuellen Themen und Entwicklungen“ in der Stadt. Im Mittelpunkt stand die Zukunftsstrategie 2031. Unter dem Punkt „Soziale Infrastruktur“ erwähnte Bley auch die kommunale Jugendarbeit. Zu dieser zählte er im weitesten Sinne den Schwimmpark. Die Kosten für dessen Sanierung sind förmlich explodiert: von einst geplanten 11 auf nunmehr geschätzte 16,5 Millionen Euro.

Was der Bürgermeister bereits beim Neujahrsempfang der Stadt erklärt hatte, wiederholte er vor den Gewerbetreibenden: Diese Summe sei nicht mehr vertretbar und die Stadt könne dies nicht stemmen. Bley versprach beim Neujahrsempfang, bei der GUT-Mitgliederversammlung und gegenüber der Mediengruppe Kreiszeitung: „Die Bestrebungen sind sehr stark, dass wir eine Lösung finden und das Bad auch erhalten.“ Bis Ende April will die Verwaltung der Politik eine Lösung präsentieren. Bis dahin müssen die verantwortlichen Planer noch eine Menge Gehirnschmalz aufwenden.

Der Twistringer Schwimmpark ist gehörig in die Jahre gekommen. Schließung und Abriss, wie es andere Kommunen machen, sind jedoch weder für Politik und Verwaltung noch für die Nutzer eine Option. Dies sind neben den Menschen aus Twistringens und umzu die Vereine und Verbände: die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG), die Volleyballer des SC Twistringens, der TV Heiligenloh, der im Schwimmpark unter anderem Wassergymnastik-Kurse anbietet, sowie die Wasserballer des TuS Syke.

Bislang sehen die Planungen unter anderem den Erhalt des 50-Meter- und des Nichtschwimmerbeckens, ein neues



Die Stadt will den Schwimmpark Twistringens erhalten und setzt auf Sanierung. Doch diese wird erheblich teurer als bislang geplant. ARCHIVFOTO: SABINE NÖLKER

Funktionsgebäude, neue Umkleiden sowie neue Wassertechnik vor. Für die Becken ist ein Edelstahlboden vorgesehen. Daran dürfte sich nichts ändern. Einen dicken Strich durch die bisherige Finanzplanung haben laut Bley das neue Funktionsgebäude, die Umkleiden und die Wassertechnik gemacht. Bei den Nutzergesprächen seien „hier und da nochmal ein paar Wünsche hinzukommen, die wir zunächst berücksichtigt haben“. Am Ende ist laut Bürgermeister das Funktionsgebäude etwas größer geworden. „Und so etwas führt natürlich dann auch zu erhöhten Kosten.“

Kostentreiber Nummer zwei ist die Technik. Der Schwimmpark benötigt laut Bürgermeister eine sogenannte Schwallwasser-Anlage. Diese befindet sich zwischen den beiden Becken und war zuerst in den Planungen nicht vorgesehen. Gleichwohl, so weiß Bley inzwischen, sei eine Schwallwasser-Anlage vorgeschrieben. „An der Technik können wir natürlich nicht so viel drehen.“ Heißt: Die Stadt muss diese (Kosten-)Kröte schlucken. Des-

### Kinderbecken bleibt geschlossen

Das Kinderbecken des Schwimmparks wird laut Bürgermeister Jens Bley „mit sehr, sehr hoher Wahrscheinlichkeit“ für dieses Jahr nicht für den Betrieb freigegeben. Dieses sei so marode, dass die Stadt eine Öffnung nicht verantworten könne.

halb richtet sich der Blick der Verantwortlichen jetzt auf die Gebäude. Der Bürgermeister skizziert die grobe Denkrichtung: Statt Massivbauweise könnte der Schwimmpark ein neues Funktionsgebäude und neue Umkleiden in Leichtbauweise erhalten. Außerdem prüfen die Fachleute die Sanierung oder Teilsanierung des Funktionsgebäudes.

Wie ebenfalls berichtet, hat sich die Stadt um Geld aus dem „Sondervermögen kommunale Sportstätten“ (SKS) beworben. Es ist besser bekannt als „Sportmilliarde“. Darauf haben sich SPD und CDU in ihrem Koalitionsvertrag geeinigt. Danach sollen ab 2025 über vier Jahre verteilt eine Milliarde Euro in sanierungsbedürftige Sportstätten fließen. In den Kommunen wird das Geld dringend benötigt. Laut einer Un-

tersuchung der KfW und des Deutschen Instituts für Urbanistik lag der kommunale Investitionsrückstand in allen Bereichen schon im Jahr 2023 bei 186,1 Milliarden Euro. Bei den Sportstätten waren es mehr als 12 Milliarden Euro.

Wie groß die Not in Städten und Gemeinden ist, zeigt die Reaktion auf den ersten Projektauftrag für das SKS vom Oktober vergangenen Jahres. Der ersten Tranche von 333 Millionen stehen Anträge im Gesamtwert von 7,5 Milliarden Euro gegenüber. Welche Kommunen in den Genuss der Berliner Milliarden kommen werden, entscheidet der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages nach Ostern.

Planer, Verwaltung und Politik hoffen, dass die Entscheidung pro Twistringens ausfällt. Sollte dies der Fall sein, „haben

wir natürlich eine ganz andere Handlungsmöglichkeit“, meint Bley gegenüber der Mediengruppe Kreiszeitung. „Dann können wir auch anders agieren und es würde sich vielleicht einiges entkräften.“ In diesem Fall müsse kein neues Konzept für den Schwimmpark her.

Angesichts der Begehrlichkeiten anderer Kommunen muss die Glücksfee den Twistringern sehr gut gesonnen sein. Vor diesem Hintergrund planen diese vorsichtshalber auch ohne das Geld aus Berlin – Ende und Ergebnis offen. Nur so viel ist laut Bley klar: Die Planer wollen im vorgegebenen Finanzrahmen bleiben. Dies kann danebengehen. „Wenn es heißt, dass wir nach wie vor weit über unserer Kostenschätzung liegen, müssen wir uns in der Konsequenz über ein komplett neues Konzept unterhalten.“ Bley macht klar, dass sich der Zeitplan dann natürlich nicht halten lässt. Eigentlich sollte es mit der Sanierung nach dem Ende der Saison 2026 losgehen. Dauer bis Oktober 2028.

ULF BUSCHMANN